

















# Die Gefahr der Arbeitslosigkeit für Jungarbeiter und die „Fürsorgemaßnahmen“ der Bourgeoisie

(Von einem Jungarbeiterkorrespondenten.)  
Die herrschende Klasse ist unfähig, zu verstehen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Freiheit selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabzulassen zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von ihm ernährt zu werden. . . . (Kommunistisches Manifest.)

Die Partei von Karl Marx befaßt sich aufs neue die Gefahr der Arbeitslosigkeit für Jungarbeiter in ihrer Freitag-Ausgabe, indem sie unter der Überschrift „Die Arbeitslosigkeit für Jungarbeiter“ an Hand eines Beispiels aus Eberfeld „Mittel und Wege zeigt“, wie dieser, für die „Allgemeinheit“ (sic) und „Bourgeoisie“ (sic) drohenden Gefahr man sich zu widersetzen kann. Das Organ berichtet aus Eberfeld, wo dort jetzt über 800 Jugendliche ohne Arbeit sind und dort, wo dort jetzt über 800 Jugendliche ohne Arbeit sind und dort, wo dort jetzt über 800 Jugendliche ohne Arbeit sind. . . .

Die Arbeiter und Arbeiterinnen, was sagt ihr zu diesen „Fürsorgemaßnahmen“? Sie können uns nichts nützen, weil es keine wirklichen Fürsorgemaßnahmen sind. . . .

Die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande sind allgemein demoralisiert, daß die Jugendlichen schon nach kurzer Zeit die Arbeit aufgeben zu entziehen versuchen und erneut Zuflucht zu den Fürsorgemaßnahmen nehmen. . . .

Der weitere Punkt in den Vorschlägen der verarmten Bevölkerung ist an und für sich richtig. Vorausgesetzt natürlich, daß er nicht zu arbeiterfeindlicher und neidischer Forderungen benutzt wird. . . .

aber lassen ganz und gar recht und maßlos einer intensiveren Ausbeutung gegenüber.  
Somit ergibt sich also, daß nach allen Richtungen hin nicht nur den Erwachsenen, sondern auch der Zukunft der Arbeiterklasse, ihrer Jugend, jedwede Erziehungsmöglichkeit genommen ist. . . .

## Arbeit für alle Jugendlichen zu den tariflich festgelegten Löhnen!

Die kommunistische Jugend weiß jedoch, daß die Ausbeuter und deren Staat nicht diesen kleinsten Mindestforderungen nachgeben werden, daß überhaupt eine allgemeine Besserung der Lebenslage in der heutigen Gesellschaft nicht eintreten wird. . . .

## Kommunistische Anträge im Sächsischen Landtage

Die kommunistische Fraktion hat im Sächsischen Landtag folgende Anträge eingebracht:

- Antrag.**  
Der Landtag wolle beschließen:  
Die Regierung zu ersuchen, umgehend eine Novelle vorzubereiten, durch welche der § 269 des Allgemeinen sächsischen Berggesetzes dahingehend abgeändert wird, daß Schadenersatz bei Bergschäden auch dann zu zahlen ist, wenn dem Geschädigten die ihm durch den Bergbau drohende Gefahr bekannt war.
- Antrag.**  
Der Landtag wolle beschließen:  
Die Regierung zu beauftragen, zum Schutz der arbeitenden Jugend einen Gehelntwurf vorzulegen, der für Sachsen festlegt:
1. Beibehaltung der Kinderarbeit bis zum 14. Jahr;
  2. die tägliche Arbeitszeit für das Alter von 14-18 Jahren auf 6 Stunden und über 18 auf 8 Stunden, den Arbeitslohn auf Sonnabenden und Tagen vor Feiertagen auf mittags 12 Uhr;
  3. Erwerbslosenunterstützung in ausreichender Höhe auch für die aus der Schule Entlassenen;
  4. obligatorischen Erholungsurlaub von 4 Wochen für Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren und 3 Wochen für Jugendliche von 16-18 Jahren unter Fortzahlung des Lohnes;
  5. Schaffung von Jugend-Erholungsheimen und Jugendheimen, die den Jugendlichen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen sind;
  6. Aufhebung der Zwangsjugend;
  7. den Unterricht in den Fortbildungsschulen auf Wochentage, und zwar in die Arbeitszeit unter Fortzahlung des Lohnes;
  8. Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen auszuschalten;
  9. in den Fortbildungsschulen Schülerräte und Klassenvertrauensleute zur Ausbildung des Mitbestimmungsrechtes der Fortbildungsschüler und -Schülerinnen zu schaffen.

B. Bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die gleichen Bestimmungen zum Reichsgesetz erhoben werden und zum Schutz der Jugend diejenigen der strengsten Bestrafung zuführt, die gegen Landes- und Reichsgesetz verstoßen.

## Ein sechzigjähriger kommunistischer Redakteur

Am heutigen Tage vollendet Gen. Paul Veyold, Redakteur am „Roten Echo“, unserer Erfurter SPD-Zeitung, sein 60. Lebensjahr bei völliger körperlicher und geistiger Frische.  
Genosse Veyold trat im Jahre 1868 der Sozialdemokratischen Partei und auch seiner Gewerkschaft, dem Buchdruckerband, bei. Zunächst beteiligte sich Genosse Veyold in Altenburg in der hauptstädtischen Gewerkschaft, dann aber auch unterm Sozialistengesetz in Dresden in wichtigen Partijfunktionen. Mitte 1891 redakte er nach der Schweiz über, betätigte sich dort gewerkschaftlich, genossenschaftlich und politisch, er wurde Ende 1904 zum Redakteur der in St. Gallen neugegründeten „Drittschweizerischen Arbeiterzeitung“ gewählt. 1906 trat er in die Redaktion der Chemnitzer „Volkstimme“ ein, an der damals auch Gustav Kossel und der jetzt aus der Partei ausgeschlossene sächsische Innenminister Max Müller tätig waren. Im Herbst 1908 kam Genosse Veyold nach Erfurt und gehörte der „Tribüne“, die zum halleischen Parteitag an. Als Korrespondent gegen den damaligen Abgeordneten des Kreises Erfurt-Schleieringen-Roggenfeld, Heinrich Schulz, brachte er die sozialdemokratische Kreisorganisation fast geschlossen zur USP, und auch die „Tribüne“ wurde Organ der USP, obwohl Genosse Veyold durch die nominellen Inhaber der „Tribüne“ politisch im Ausschusse in Erfurt war, der sich der USP anschloß. Nach dem halleischen Parteitag wurde dann Genosse Veyold durch die nominellen Inhaber der Buchdruckerei der „Tribüne“ politisch im Ausschusse in Erfurt war, der sich der USP anschloß. . . .

## 30A-Ferienheime

Dem 30A wird uns geschrieben: Um den Mitgliedern des Zentralverbandes der Angestellten während ihrer Ferien einen billigen Aufenthalt in Erholungsheimen zu ermöglichen, hat der Zentralverband der Angestellten neben seinem im Jahre 1925 eröffneten Erholungsheim „Altecker Hof“ im Ostseebad Ahlbeck im Jahre 1926 zwei weitere Erholungsheime erworben, und zwar im Bad Finkenmühle in Thüringen, sowie das Erholungsheim „Das bunte Haus“ am Teutoburger Wald. Das letztgenannte Erholungsheim ist in der Hauptsache für Jugendliche geschaffen, daneben ist aber auch Unterkunftsmöglichkeit für ältere Angestellte gegeben. Die Institute, die wochensprechenden Einrichtungen sind in jeder Hinsicht so recht geeignet, den vielen erholungsbedürftigen 30A-Mitgliedern die erste Gesundheit und Widerstandskraft zu verleihen, die dem modernen Kulturmenschen im lauten Großstadtleben oder durch anstrengende Berufstätigkeit nur allzuleicht verlorengehen. Der Preis pro Tag ist im Verhältnis zu dem Gebotenen als ein sehr mäßiger anzusehen. Der Besuch des 30A-Erholungsheimes am Teutoburger Wald ist namentlich den Jugendlichen mit Rücksicht auf den äußerst niedrigen Preis in Höhe von 2,50 Mk. pro Tag bestens zu empfehlen. Ausführliches erteilt die Ortsgruppe Dresden des Zentralverbandes der Angestellten, Secretstraße 5, 1.

## Gewerkschaftliches

Deutscher Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Dresden. Sitzung der Koll- und Regelträger, Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr Versammlung im Volkshaus, Saal 2, Schützenplatz 20. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. Die Sektionsleitung.

# Selbmann's Haferkakao

Pfund Grenadierstraße 60 Pl. und Filialen

Im Osten wird es Tag,  
Vorwärts mit Trommelschlag!  
Zieh, weiße Hunde, gut,  
Schritt nur der Brüder Bul,  
Kaf ist im Falken schon;  
Doch die Revolution!

Alexander Kramer (14 Jahre alt).

## Zweimal Oliver

Ein neues Stück Kolportage  
Von Georg Kaiser

Oliver, dem alternden Verwandlungskünstler, lächelt am Ende seiner Laufbahn noch einmal das Romantische. Eine pervertierte Logenbesucherin entdeckt in seiner Verwandlung Nr. 4 (Lebemann) den Doppelpänger ihres abwesenden Freundes und engagiert Oliver für horrendes Geld in der Rolle Nr. 4 als Erhab. „Bitte nicht berühren!“ Oliver hat eine lahme, hysterisch-eifersüchtige Frau. Er muß also den Befehl des Geldes erteiligen. Sein Versuch, durch eine Operation den Zustand der Frau zu bessern, scheitert an ihrem Mißtrauen. In die Loge gerufen, verkuppelt er seine Tochter als Tänzerin an seinen Direktor. Verliebt sich in die Dame aus der Loge, wird abgewiesen und sucht mit einer Dirne im Separat-Bergessen. Entdeckt hier seine entjungerte Tochter, versucht sie vergeblich dem Direktor zu entreißen. Wird von seiner Braut erwidert, abgewiesen und erstickt am anderen Abend im Theater als Masker Nr. 4 seine Nachahmung in der Loge, den inzwischen zurückgekehrten Freund der „Dame“, seinen Verwandlungsdoppelpänger. Endet im Irrenhaus als russischer Jar (Verwandlung Nr. 7).

„Sie sieht, es hätte auch Nebenmal Oliver geben können. Aber jenseit der ersten Frauenzimmer hat selbst Koller nicht zur Wahl. Es ist nicht nötig. In diesem melodramatischen Polster beruht tut sich allerhand. Die Bühne wird zum Varietee-Publikum. Lasset von dort zur Umwechslung in den Zuschauerraum. Köhlerbroder Reuegists tanzen im Schauspielhaus. Alles zur Bedung des bürgerlichen Theaters. Reider noch einen Kaiser!“

# Lina

Erzählung aus dem Leben eines Dienstmädchens  
Von Hermynia Zur Mühlen  
(Schluß)

„Lina in der Küche stehend, packte sie die Ladevangel. Sie hatte doch ihre Zähne gegeneinander schlagen. Die Luft ging ihr aus, sie glaubte zu erstickern. Sie kann nicht länger allein bleiben, muß mit einem Menschen reden, ein gutes Wort hören, eine warme Hand in der Hand fühlen, sonst wird sie verrückt.“

Sie tappte sich durch den dunklen Korridor nach dem Wohnzimmer. Aber an der Tür stehen, denn sie hörte Stimmen. War jemand gekommen, dann wollte sie nicht hören. Ah ja, das war die liebe Frau Geheimrat vom ersten Stock; deshalb sprach die Frau Oberlehrer so laut. Nun hörte sie auch ihren Namen.

„Ja die Lina muß sich operieren lassen. Was den Mädchen überhaupt immer alles fehlt. Wissen Sie mir kein anderes Mädchen, das die Frau Geheimrat? Nach so einer Operation wird sie doch nicht mehr ordentlich arbeiten können; ich muß mich nach einer anderen umsehen.“

Lina nickte die Türflinte los. Das waren die Worte, die sie erhofft hatte. Was soll aus ihr werden, in der Welt, wo die Leute herrschen?

Sie überlegte kaum, dachte kaum nach, schlich wie ein Irtanzen in ihre Kammer, vorjäh die Tür und öffnete den Gashebel.

Die Frau Oberlehrer bekam fast Krämpfe, als sie die Leiche sah. Sie schrie und meinte und fragte dann schluchzend den Herrn Oberlehrer: „Hast du den Hahn gut zugedreht, Gustav? Es wird ohnehin eine riesige Gasrechnung geben.“

„Sie haben sie ermordet.“ schluchte Lina, „ich habe sie vor zwölf Jahren gefasst; sie war ein Mensch, dem das ganze Leben hätte gehören können.“

Sie wandte auf dem Friedhof, in jener Ecke, wo die Selbstmörder ruhen, wurde. Die Frau Oberlehrer hatte große

mütig angeboten, zur Feerdigung zu kommen, nachdem sie aber Katis Antwort gehört hatte, jog sie es vor, dabei zu bleiben.

Es dunkelte bereits. Die Ortsgruppe der kommunistischen Jugend war auf Katis Beauftragung zum Begräbnis gekommen. Die jungen Leute hielten Fackeln in den Händen, das rote Licht erhellte erschlossene junge Gesichter, die Zukunft. Und nun stelen auf die Bergangeneit die letzten Schollen nieder.

Die jungen Menschen begannen zu singen.  
An der Friedhofsmauer führten einige elegante Autos vorbei; in der unweit gelegenen Villa des Herrn Kommerzienrat Eiters wurde ein Fest gefeiert.

Siegesgewiß konnte es doch den Abend:  
„Es kommt der Tag, da wir uns rächen,  
Dann werden wir die Richter sein.“

Die Leute in den Autos schauderten zusammen — vom Friedhof her wehte ein kalter Wind; der Finger des Todes berührte sie.

E n d e .

## Ein Kindergedicht

Brüder, beim Morgenstein  
Geht's in den Tod hinein,  
Doch ihr es alle wißt,  
Steh ich als Kolportist.

Kerker und Fesseln aus Stahl,  
Folter und alle Qual,  
Ist auch mein rotes Blut,  
Brecht ihr nicht meinen Mut!

Mieft heut' mein Blut im Schreie,  
Spricht eine Kasse zur Hei,  
Küdet die Rolle rot  
Treue bis in den Tod!

Wider in Wert und Schacht,  
Bald weicht die finst're Nacht



